

Der Mauerfall am 9. November 1989

„...Nehmt Euch die Freiheit, sonst kommt sie nie...“ (Wolf Biermann)

Bild 1.

Die Berliner Mauer mit einer Gesamtlänge von 155 km rund um Westberlin bildete die Grenze zwischen Ost und West. Bewachung durch Grenzsoldaten, Stacheldraht, Minen und Selbstschussanlagen machten diese Grenzbefestigung nahezu unüberwindlich. Sie war das abschreckendste Symbol des Ost-West-Konfliktes. Von der einen Seite als „Friedensgrenze“ und „Antifaschistischer Schutzwall“ gepriesen, von der anderen Seite als „kommunistische Schandmauer“ verdammt.

Mehr als ein Vierteljahrhundert war sie Symbol der Teilung Deutschlands. Am 9. November 1989 fiel die Mauer. Dieser 9. November ist fest mit der Deutschen Einheit verknüpft und erinnert uns an erfolgreichen Widerstand und Bürgermut.

Doch schauen wir zunächst zurück:

Mit der Wahl Michail Gorbatschows 1985 zum Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (KPdSU) änderte sich langsam die Politik in der UdSSR. Gorbatschows Reformen, Perestroika (Umbau) und Glasnost (Offenheit) sollten das stalinistische System in der Sowjetunion erneuern. Er forderte eine demokratische Umgestaltung von Partei und Gesellschaft. Entscheidend dabei war die Aufhebung der „Breschnew-Doktrin“. Damit sicherte Gorbatschow den Ostblock-Staaten außerhalb der UdSSR zu, deren Eigenständigkeit zu achten sowie in keinem Fall militärisch einzugreifen. Dies hatte große Auswirkungen auf die anderen sozialistischen Länder und öffnete faktisch den Weg zu ihrer Demokratisierung.

Mit der Anerkennung der ersten freien Gewerkschaft Solidarnosc Anfang 1989 in Polen begann der Zerfall des sozialistischen Systems. Die ungarische Regierung öffnete in der Nacht zum 11. September 1989 die Grenze zu Österreich für DDR-Bürger. Zehntausende reisten in den nächsten Tagen und Wochen über Österreich in die Bundesrepublik aus. **Bild2** Die DDR lenkte auch im Prager Botschaftskonflikt - wohin Tausende DDR-Bürger geflüchtet waren, um ihre

1Beitrag 9. November 1989 für Vortragsabend 9.11.2023 Arbeitskreis Stadtgeschichte Gernsbach

Ausreise zu erzwingen - auf sowjetischen Druck hin ein. In verriegelten Sonderzügen wurden einige tausend DDR-Flüchtlinge über das Territorium der DDR in die Bundesrepublik gebracht. Der Eiserne Vorhang war durchbrochen.

Im Herbst 1989 erfasst die Revolution das ganze Land. Nicht nur in Leipzig und Berlin demonstrieren die Menschen gegen den Staat und für ihre Interessen. Bereits am 1. September 1989, dem Weltfriedenstag, gehen in den kleinen Städten Neuruppin und Forst bei Cottbus Menschen auf die Straße. Vor allem junge Menschen fordern die Öffnung der Grenzen.

Die Feiern der SED- und Staatsführung zum 40. Jahrestag der DDR am 7. Oktober in Berlin sichert ein riesiges Polizeiaufgebot. Im Umfeld kommt es bei Demonstrationen zu Verhaftungen und massiver Gewalt.

Bild3 Die Leipziger Montagsdemonstration vom 9. Oktober 1989 gilt als entscheidend für die friedliche Revolution in der DDR. Die Menschen überwandern ihre Angst vor den Unterdrückern, ein Schießbefehl wäre nicht unvorstellbar gewesen. Ungehindert und friedlich zogen mehr als 70.000 Demonstranten über den Innenstadtring bis zur Stasi-Zentrale. Der Staat kapitulierte vor der Übermacht der Bürgerinnen und Bürger.

Eine parteiinterne Revolte in der SED-Spitze führt zu Honeckers Absetzung am 18. Oktober und der Wahl von Egon Krenz. Ein letzter Versuch, nochmals die Initiative zurückzuerlangen.

Ende Oktober 1989 hatten sich durch die Reformpolitik des sowjetischen Präsidenten nicht nur die herrschenden politischen Standpunkte der SED, sondern auch die der Medien in der DDR bereits grundlegend verändert. Die Massenflucht von DDR-Bürgerinnen und -Bürgern in den Westen, eine neue Oppositionsbewegung und Montagsdemonstrationen setzten die DDR-Regierung unter Druck. Korrespondenten berichteten 1989 offen von Demonstrationen und Kundgebungen, informierten über die Reiseregeln und über die Wirtschaftskrise in der DDR.

Im November 1989 überschlagen sich dann die Ereignisse in der DDR. Unter dem Druck der friedlichen Bürgerbewegung musste die SED immer weiter zurückweichen.

Am 4. November 1989 kommt es auf dem Berliner Alexanderplatz zur größten Demonstration in der Geschichte der DDR. Friedlich versammeln sich über eine halbe Million Menschen, ihre zentrale Forderung war die nach Reisefreiheit.

Die SED reagierte am 6. November 1989 mit einem Entwurf für ein Reisegesetz, welcher auf breite Ablehnung stieß. Unter andauerndem Druck durch Massenflucht und Demonstrationen sowie durch Einwirkung der „SED-Reformer“ trat am 7. November 1989 die DDR-Regierung und am 8. November auch das gesamte Politbüro des Zentralkomitee (ZK) der SED zurück.

Am 9. November 1989 kündigt Politbüro-Sprecher Günther Schabowski, während einer Pressekonferenz in Berlin, Reisefreiheit für alle DDR-Bürger an - und läutet damit unfreiwillig das letzte Kapitel in der Geschichte der deutschen Teilung ein. Noch am selben Abend öffnen sich die Grenzübergänge. **Bild4**

In Gernsbach, 270 km von der innerdeutschen Grenze entfernt, ist man an diesem 9. November mit Alltäglichem beschäftigt. Noch ahnt hier niemand, dass an diesem Abend die Maueröffnung in Berlin stattfindet. Den einen erreicht die Nachricht während der Arbeit, die andere schlummerte schon und erfährt vom Mauerfall erst am Morgen des 10. November 1989. Mitgerissen hat dieser geschichtsträchtige Tag aber jeden. Hoffnung, Sorge um die Zukunft und Erleichterung – es ist eine emotionale Mischung von der die Erinnerungen zeugen. **Bild5**

Und Sie liebe Zuhörer? Erinnern Sie sich, wo Sie am 9. November 1989 waren? Was Sie gemacht haben und wie Sie den Mauerfall erlebten?

Annegret Kalvelage